

Meineidsprozeß Hillger und Genossen.

Der Junge Lehrer Schürcke blieb im Verlauf der Dienstag-Sitzung dabei, daß er auch nicht das Mindeste wisse, was auf eine Verfälschung des Sello richtete an den Zeugen Schürcke die Frage, ob er bei der zweiten Vernehmung Hillgers die warnende Bemerkung des Vorsitzenden gebührt habe: „Herr Rektor, ich möchte sie gern vor den Folgen des Meineids bewahren.“

Der Verteidiger Hillgers, Rechtsanwalt Höniger, wird darauf auf seinen Antrag als Zeuge vernommen. Er hat in der Verhandlung gegen Dr. Klein diesen verteidigt und giebt eine ausführliche Schilderung von dem Verlaufe der Vernehmung des damaligen Zeugen Hillger.

Der Zeuge Hofrat Knoche, der den Angeklagten Hillger längere Zeit kennt, giebt demselben ein recht gutes Zeugnis und hat die Erfahrung gemacht, daß Hillger insbesondere in letzter Zeit infolge großer nervöser Erregung mitunter Fragen, die man an ihn richtete, mißverständlich aufnahm.

Staatsanwalt Cunn

erinnert sich aus Vorprozeßen, daß diese die Uebergangung nahe liegen. Dr. Klein befand sich in sehr schwieriger Vermögenslage und bemühte die von ihm herausgegebene kleine Zeitung als letzten Strohhalm, um sich aus seiner Not zu retten.

Radfahren beigebracht

und das betrachte er als den größten Freundschaftsdienst, weil es eine ungeheure Qualerei sei. (Heiterkeit.) Das von dem Zeugen in der Richterfelder Gemeindevertretung erstattete Referat über die Verhandlung gegen Dr. Klein und die Vernehmung Hillgers basierte nicht auf eigenen Wahrnehmungen im Termin, sondern auf den Mitteilungen von Zeugen und auf dem Bericht des Richterf. Lok.-Anz.

Der Zeuge Hillger, der Zeuge des Angeklagten Hillger das denkbar schlechteste Zeugnis abgab, lange er diesen lenne, habe er nichts als Thorheiten gesagt. Auf Grund von Mitteilungen dritter Personen über seine Erfahrungen mit Hillger habe er von dessen Wahrheitsliebe viel gehalten. Bei einer Gelegenheit wurde gefragt: „Hillger lüge derartig, daß er ein Verzeichnis seiner Lügen aben müsse, um sich in den Lügen zurechtzufinden.“

Der Angekl. Hillger verwahrt sich gegen die schlechte Schilderung seines Charakters seitens des Zeugen Knoche. Er behauptet, daß die vom Zeugen erwähnten vielfachen Beschwerden nicht auf seine Person, sondern auf die Verhältnisse selbst zurückzuführen seien.

schäme vorgefunden, und was die Fortbildungsschule betrifft, so haben sich die Schwierigkeiten daraus ergeben, daß diese obligatorisch war und diese Thatsache in der ersten Zeit viel Staub aufwirbelte. — Zeuge Lange erwidert, daß doch in dem Augenblicke, als Hillger an der Fortbildungsschule durch einen andren Leiter ersetzt wurde, die Beschwerden mit einem Schlage aufhörten. Rektor Hillger habe etwas Querulantenhaftes an sich.

Herr Adam als „Socialdemokrat“.

Der nächste Zeuge ist der Schriftföher Eisel, der sich über einen Herrn Adam, der Mitglied der Armen-Kommission in Richterfelde ist, äußern soll. Während der Vernehmung des Zeugen wird gemeldet, daß Herr Adam auf dem Korridor in Ohnmacht gefallen sei. Der Zeuge ist 11 Wochen in dem Bureau des Angeklagten Dr. Klein beschäftigt gewesen.

Als Zeugnisszeugen

erklären die Gesch. exp. Sekrätäre Gräbner und Kuschmann, daß sie in ihrem Verkehr mit Hillger diesen als achtbaren Mann und als offenen und ehrlichen Charakter kennen gelernt haben, der seine geraden Wege gehe. — Staatsanwalt Meis hält diesen Zeugen vor, daß der Angeklagte geständig zu einem gegen den Amtsvorsteher Schulz gerichteten hämischen Artikel mindestens den Stoff geliefert hat und von einem andern ähnlichen Artikel behauptet, daß dieser Artikel von einem Manne verfaßt sei, dem er das Ehrenwort gegeben, ihn nicht zu nennen und daß er den Artikel nur abgeschrieben und dem Richterfelder „Lokal-Anzeiger“ überbracht habe.

Das Verleide des Herrn Pastor.

Pastor Stolpe erklärt, daß er diesen Besuch aus reinster Absicht und aus christlicher Liebe abgestattet habe und vorgefetzt entschieden ablehnen wollte, daß er einen Besuch bei Hillgers abgestattet habe, bei welchem er diese verhöht und bei welchem ihm schließlich Frau Hillger die Thüre geöffnet habe, wie Rektor Hillger in infames Entstellung an den Kreis-Schulinspektor berichtet habe. Bei seiner vorgefetzten Vernehmung habe er sich in dem Glauben bewunden, daß dieser Besuch zwei Jahre früher stattgefunden habe.

Lehrer zu verteilen lassen, so daß sie schließlich jedemmann zugänglich war und er dadurch einfach an den Pranger gestellt wurde. Seine bis dahin schon vorhandene Nervosität sei hierdurch aufs äußerste gesteigert worden. — Kreis-Schulinspektor H. o. e. erklärt, daß die Verfügung der Regierung nicht in der Art der Ausführung der Instruktion ein Ausfluß der Gefährlichkeit zu erbilden sei.

Als Zeuge wird sodann der Gärtnermeister Adam aus Richterfelde vernommen. Er habe der Verhandlung am 8. November beigewohnt, was aber da gesagt worden, sei seinem Gedächtnis entfallen, weil er zu aufgeregt war, weil er am Herzen leide. Er wisse nur, daß der Vorsitzende damals Herrn Hillger ermahnt habe, keinen fahrlässigen Meineid zu leisten.

Zeuge Lehrer Schmidt bekundet, daß Dr. Klein, der Vorsitzender des „Südabts“ sei, sehr schwerhörig sei und an Gedächtnisschwäche leide. Dasselbe bekundet Kaufmann Gahn. Der Seher Gahn erklärt auf Befragen, daß Dr. Klein schwerhörig und kränzlich sei; wenn er bettlägerig war, habe er und andre das, was ihnen interessant erschien, aus andern Zeitungen selbstständig übernommen.

Darauf wird um 6 Uhr abends die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Sociales.

Arbeiterkassen. Der Bundesrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurfe einer Verordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Holz- und Hammerwerken.

Krupp als Wohltäter. Krupp läßt seine Arbeiter auf seine Kosten nach Düsseldorf zur Ausstellung fahren und die Presse beileit sich, die Welt mit dem wüthigen Lärm von dieser Wohlthat in Kenntnis zu setzen. Den Arbeitern wurde diese Wohlthat durch Anschlag in den Werkstätten bekannt gemacht.

Am Schlusse des Jahres 1840 waren im Vestrice rund 7700 Kilometer; 1850: 33 000 Kilometer; 1860: 108 000 Kilometer; 1870: 209 800 Kilometer; 1880: 372 400 Kilometer; 1890: 617 900 Kilometer.

Aus der Frauenbewegung.

Arbeiterinnenkassen im Kanton Bern.

Nachdem vor 8 Jahren der Verner Kantonsrat die Motion unfres Genossen Scherz auf die Schaffung einer kantonalen Arbeiterinnenkassen-Gesetzes erheblich erklärt hatte, ist nun endlich dieser Tage dem Kantonsrat von der Regierung der Entwurf zu einem solchen zugegangen. Dessen wesentliche Bestimmungen sind folgende: Alle Betriebe und Geschäfte, in denen fremde weibliche Personen beschäftigt sind und die nicht bereits dem Fabrikgesetz unterliegen, werden dem neuen Gesetze unterstellt.

Witterungsübersicht vom 14. Mai 1902, morgens 8 Uhr. Table with columns for Stations, Barometer, Wind, Temperature, etc.

Wetter-Probgnose für Donnerstag, den 15. Mai 1902. Ein wenig wärmer, vielwolkeiger, aber noch veränderlich mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden.

Die Preise unserer Schuhwaaren

sind streng fest und auffallend billig.

Unsere Qualitäten

sind von anerkannter unübertroffener Haltbarkeit.

Unsere Passformen

in ihren verschiedenen Façons sind unerreicht.

Wir verkaufen unsere Erzeugnisse ohne irgend welchen Zwischenhandel direct an das Publikum in unseren eigenen 72 Filialen. Dieses spart daher den Unterschied im Preise, welchen sonst der Zwischenhändler für sich in Anspruch nehmen muss. Unsere Preise werden in unseren Fabriken auf jede Sohle aufgestempelt.

Jede Uebervorteilung daher unmöglich.



Herren-Leder-Schnür-Stiefel
dauerhaft, elegant 7,00 Mk.
elegante, breite Form . . . 8,20 Mk.

Damen-Leder-Knopfstiefel
elegant - dauerhaft 6,00 Mk.

Damen-Leder-Zugstiefel, angenehm und haltbar 3,40 Mk.



Herren-Leder-Zug-Stiefel mit Absatz, bequemer, dauerhafter Strassenstiefel 4,50 Mk.



Herren-Leder-Schnallen-Stiefel, bequemster Stiefel der Jetztzeit 9,80 Mk.



Damen-Leder-Schnür-Stiefel, bequem 5,50 Mk. - solide.



Farbiges Schuhwerk in den modernsten Farben für Damen, Herren und Kinder.

Goodyear Welt Schuhe und Stiefel nur eigenes Fabrikat, das beste Schuhzeug der Gegenwart.

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe

in allergrösster Auswahl, unerreicht billig.

Ab unseren Fabriken findet kein Versand statt, man wende sich daher stets an die nächstliegende Filiale.

Man achte genau auf unsere Firma.

Conrad Tack & Cie, Burg bei Magd.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororte.

O. Andreasstrasse 50,
NW. Beusselstrasse 29,
N. Danzigerstrasse 1, Ecke Schönhauser Allee
SW. Friedrichstrasse 240-241,
Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 122.

O. Grosse Frankfurterstrasse 139,
N. Müllerstrasse 3,
S. Oranienstrasse 65,
W. Potsdamerstrasse 50,
Rixdorf, Bergstrasse 30-31.

C. Rosenthalerstrasse 14,
C. Spittelmarkt 15,
NW. Thurmstrasse 37,
NW. Wilsuackerstrasse 22,
Potsdam, Brandenburgerstr. 49.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unserer Filiale BERLIN C., Rosenthalerstr. 14, statt.

Grosse Fänge! Seefische billig!

Schellfische in allen Grössen 20, 25-30 Pf. pro Pfd.
Cabliau (zum Kochen und Braten sehr zu empfehlen) ohne Kopf u. im Ansehn. 20-22 Pf. . . .
Bratflunder (3 Pfund 50 Pf.) 20 Pf. . . .
Seelachs 20 Pf., im Ansehn 25-27 Pf. . . .
Rotzungen 35-40 Pf., Schollen 35-40 Pf.
Alle andern Sorten ebenfalls billig.

Geräucherte Seefische.
Schellfische (schöner als Bücklinge) 30-35 Pf. pr. Pfd.
Seelachs 45 Pf. Roche (Ersatz für Stör) 50-60 Pf.
Flundern 60-70 Pf.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
Hauptfiliale Berlin C. 23, Bahnhof Börse, Bogen 9-10.

II. Filiale: Lüneburgerstrasse, Ecke Paulstrasse.
III. „ Prützenstrasse 30.
IV. „ Nadelstr. 22, im Schlesischen Bahnhof.
Johs. Skorczyk
Generalvertreter.

Cognac:

Deutscher Verschnitt-Cognac a 0,90 M.
deutscher Cognac 1,40 „
Originalv. Hermann Meyer & Co. 2,40 „
Franz. Verschnitt 2,- „
Franz. Cognac . . . M. 2,40 u. 2,75 „
Franz. „ sehr fein „ 3,90 u. 5,40 „

Ei-Cognac

nur aus frischen Eiern feinsten Qualität
1 Ltr. 2,40, 1/2 1,80, 1/4 1,25, 1/8 0,65 M.
Flasche wird mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Zu haben auch in unseren ca. 300 Niederlagen.
Nicht Zusagendes wird zurückgenommen.
Bestellungen frei Haus bitten an uns direkt zu senden.

Hermann Meyer & Co., Wattstr. 11/12.
Fernsprecher Amt III No. 3524. 4144L*

Kraft-Rothwein für Blutmangel u. Kranke ärztlich empfohlen
Feurig-Süsser
Santa Lucia
Fl. 1,50 u. 2 M. überall zu haben
empfehlen Dr. von Walck.

Coufens Apotheke, Köpenickerstr. 119.
Ap. z. w. Hirsch, Bellevuestr. 12.
Reichsadler-Ap., Gr. Frankfurterstr. 134.
Borussia-Ap., Schöneberg, Hauptstr. 141.
Diana-Apotheke, Zietenstr. 28.
Urban-Apotheke, Urbanstr. 118.
Fellers Apotheke, Säbenerstr. 32.
Immanuel-Apoth., Prenzlauer Allee 15.
Miserva-Ap., Charlottenburgerstr. 81.
Arcona-Apotheke, am Kronenplatz.
St. Markus-Apotheke, Markstr. 1.
Wrangel-Apotheke, Wrangelstr. 108.
Fürst-Bismarck-Apoth., Doppelstr. 89.
Hansa-Apoth., NW, am Gieselerplatz.
Schäfers Apotheke, W., Reifstr. 34.
Lützow-Apoth., W., am Gieselerplatz.
Lichtenberger Apotheke, Dorffstr. 112.
Adler-Ap., Tempelhofer, Berlinerstr. 114.

Die schönsten Herren-

Anzüge. Herrengarderobe in neu. sowie speciell 38832*

Monatsgarderobe

von Kavallieren zurückgelegte Sachen, sehr neu, für jede Figur passend, sind in grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen stets zu haben.

J. Wand, Brünzstr. 17,
Ecke Wasserthorstrasse.

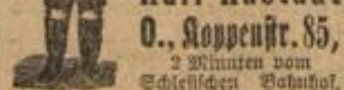
Knaben-Garderobe

für das Alter von 2 bis 18 Jahren am billigst u. reellsten

direkt in der Fabrik von

Karl Hustedt

O., Koppenstr. 85,
2 Minuten vom Schlesischen Bahnhof.



Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
Haut- u. Harnleiden,
Frauenkrankheiten,
Königsplatzstr. 27, Spr. 9-1. 4-7.

Kleider machen Leute!

Kaufen Sie Ihre

Herren- und Knaben-Garderoben

bei 4103L*

Alex Bohne,

79, Landsbergerstr 79,

— gegründet 1871 —

und Sie werden chic und elegant gekleidet gehen.

Anzüge von 18 M. an. Paletots von 16 M. an.

Elegante Mass-Anfertigung.

Berufskleidung für alle Berufe.

„Wanzenfeind in der Flasche“ Preis 50 Pf., 1,00, 1,50.
Unfehlbar sicher
Allein-Verkauf:
Fabrikant
Von 1 Mark an frei Haus, auswärts gegen Nachnahme!

„Mottenfeind im Beutel“, nur 5 Pf.,
Th. Schmiedel
Fernspr.: Amt 7a, 6831.

„Schwabenfeind im Streu-Turm“ 25 Pf., 50 Pf., 1,00
Ganzlich geschützt!
Neue Königstr. 53, 1.
(Alexanderplatz.)

Alle Wanzen

sterben sofort nebst Brut, durch meinen Wanzenod. in Fl. 0,50, 1 M. — Schwaben, Ruffen, Franzosen etc. werden durch mein Pulver vollständig vernichtet. Schfl. 0,50, 0,60, 1 M. Zahlreiche Anerkennungen.

1000 Mark Belohnung zahle ich demjenigen, der mir einen Richterfolg nachweist. Nur allein echt bei Hugo Barth, Droguerie, Brunnenstrasse 18, Ecke Veteranenstraße.

Eigene Confection.

Elegante Costümröcke

enorm billig

in Tuch, Zibeline, Kammgarn und Cheviot, 6 M., 7 M., 10 M., 12 M., 15 M., Seidendamast 25 M., Alpaca 1,50 M., 6 M., bis 30 M., weiss Cheviot und Piqué 3, 5, 7-15 M.

Jaketskleder elegante Façons Cheviot, Covercoat und Gewebstuch 41533* 15 M., 20 M., 25 M.

Bolerokleider Sackkleider Blusenkleider letzte Neuheit 12 M., 15 M., 18 M.

Seidenblusen 6,50 M., 8 M., 10 M., 15 M.

Blusenhemden 1,35 M., 1,75 M., 2,50 M.

Golfcapes 6 M., 8 M., 10 M. Schwarze, glatte u. bestickte Capes und Kragen 8 M., 10 M., 12 M.

Jakets, Sackpaletots, moderne Façons in vorzüglichem Sitz und tadelloser Verarbeitung, glatt und mit besticktem Kragen 10 M., 12 M., 15 M.

Sielmann & Rosenberg
Kommandanten-Strasse,
Ecke Lindenstrasse.

Backfisch-Zaccos u. Jafets 10 M.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Die nächste Lokal-Liste erscheint am Sonntag, den 1. Juni 1902. Wir ersuchen daher die Mitglieder der Lokal-Kommission von Berlin und Umgebung, Wenderungen und Neuanfragen bis spätestens Freitag, den 23. Mai 1902, einzusenden zu wollen: für „Teltow-Beckow“ an den Genossen Hermann Schliebig in Berlin, Johannisstr. 2; für „Nieder-Barnim“ an den Genossen Otto Niebe in Friedrichshofe, Victoriastr. 4; für „Potsdam-Ost-Havelland“ an den Genossen Albert Neve in Spandau, Jagowstraße 9; für „Dübener Orte“ an den Genossen Gustav Stein in Wriezen a. O., Frankfurterstr. 32, sowie für Berlin an den Genossen Wilhelm Hinz, Prinzenstr. 68, S. 14.

Die Genossen werden ersucht, hiervon Kenntnis zu nehmen und die Einwendungen umgehend zu bejagen, da spätere Einwendungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Nachträge können in der Folge nicht mehr veröffentlicht werden. Diesfalls ist es in den letzten Wochen vorgekommen, daß Zuschriften in „Lokalangelegenheiten“ an die Redaktion des „Vorwärts“ gesandt worden sind; wir teilen daher den Genossen noch mit, daß alle Anfragen und Zusendungen nur an den Genossen Wilhelm Hinz, Berlin S. 14, Prinzenstr. 68, zu richten sind und nicht an die Redaktion des „Vorwärts“.

Die Parteiblätter der genannten Kreise werden im Abdruck ersucht. Die Lokal-Kommission.

Den Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt zur Kenntnis, daß am Montag, den 19. Mai (2. Pfingstfesttag), im „Fägerhaus“, Schönhauser Allee 103, ein von Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt veranstaltetes Festkonzert stattfindet. Es wirken mit der Gesangsverein „Gleichheit“ (M. d. K. S. V.) und die Freie Vereinigung der Civil-Dienstmitarbeiter unter Leitung des Dirigenten Max Vehnfeld. Um rege Beteiligung ersucht. Das Komitee.

Charlottenburg. Heute abend 8 1/2 Uhr findet im Volkshaus, Rosenstr. 3, eine öffentliche Versammlung des Wahlvereins statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter August Vebel einen Vortrag über „Deutschlands Entwicklung im 19. Jahrhundert“ halten wird. Gäste sind willkommen. Für die Frauen bleibt die Galerie reserviert. Der Vorstand.

Großlichterfelde. Das Etablissement „Virkelwäldchen“, Inhaber Ernst Kelsch, ist frei, da dasselbe nunmehr zu Veranlassungen zur Verfügung steht. Dagegen hält der „Kaiserhof“, Inhaber Göpke, verlängerte Wilhelmstraße, seine Pforten den Arbeitern noch fest verschlossen, was die Parteigenossen beachten wollen. Die Lokal-Kommission.

Steglitz-Friedenau. Die Mitglieder des Wahlvereins werden hiermit nochmals auf die am Donnerstag bei Eckelhofe, Korfstraße 15, stattfindende Versammlung hingewiesen. Gäste, auch Frauen, sind willkommen.

Lokales.

Die Unsauberkeit in den Berliner Gemeindeschulen. Ist ein oft erörtertes Thema. Die Lehrer haben in ihren Vereinen wie in der Fachpresse fort und fort ihre Klagen vorgebracht und Abhilfe gefordert, und die Tagespresse, voran der „Vorwärts“, hat sich dieser Forderung angenommen und sie nachdrücklich unterstützt. In den letzten Jahren ist denn auch in dieser Hinsicht einiges gebessert worden, aber im ganzen läßt die Sauberkeit in unseren Gemeindeschulen noch immer sehr viel zu wünschen übrig.

Erst vor ein paar Wochen wurde im Berliner Lehrerverein in der Debatte über die neuen Schulbänke auch die leidige Reinigungsfrage wieder mitberührt. Wer's nicht ohnedies längst aus eigener Anschauung gewußt hätte, der konnte da wieder einmal recht erbauliche Dinge über die Staubmassen erfahren, die sich in den Berliner Gemeindeschulen ablagern. Herr Stadtschulrat Gerstenberg nahm an der Versammlung teil. Er schien von dem, was er da mitanhören mußte, recht peinlich berührt zu sein. Der Herr Stadtschulrat, der ja nun schon seit fünfviertel Jahren „Chef“ unseres Gemeindeschulwesens ist, rutschte auf seinem Stuhl unruhig hin und her, wie wenn es ihn juckte.

Dah selbst die wenigen Verbesserungen und Neuerungen, die an den Gemeindeschulen Berlins nach und nach zur Einführung gelangt sind, im Punkte der Sauberkeit mandalim nur die Bedeutung einer Dekoration haben, das läßt sich am Beispiel der Spucknapfe dienen. Anfangs wurden in unseren Gemeindeschulen gusseiserne, mit Sand gefüllte Spucknapfe benutzt. Vor einiger Zeit jedoch sind diese durch emaillierte Napfe ersetzt worden, die mit Wasser gefüllt werden. Die Füllung mit Wasser entspricht den Forderungen der Hygiene, aber da aus Sparsamkeit Napfe ohne trichterförmigen Dedel angeschafft worden sind, so lassen diese neuen Spucknapfe mit dem frei im Wasser umherzuschwimmenden Auswurfstoffen noch ekelhafter als die früheren aus. Infolgedessen haben, wie uns aus Lehrerkreisen mitgeteilt wird, einzelne Lehrer aus Ekel vor diesem Anblick ihren Schülern die Benutzung der Spucknapfe überhaupt untersagt. Wir billigen dieses Verfahren nicht, aber den Ekel finden wir begreiflich.

Andre Lehrer gehen nicht so weit, aber sie scheinen die Kinder wenigstens nicht zum Gebrauch der Spucknapfe zu ermuntern. Wir haben einmal mit einem Gemeindeschüler ein Examen über die Benutzung dieser famosen Spucknapfe angestellt. „Wo steht denn Euer Spucknapf?“ — „Weim Lehrer.“ — „Wer spuckt denn hinein?“ — „Der Lehrer.“ — „Und wer noch?“ — „Weiter keiner.“ Die Klasse, in der (wenn diese Aussage der Wahrheit entspricht) niemand außer dem Lehrer den Spucknapf benutzt, hatte kurz vorher einen an Lungenschwindsucht verstorbenen Mitschüler zu Grabe geleitet, der noch bis wenige Wochen vor seinem Tode zeitweise am Unterricht teilgenommen hatte.

Das Los der Spucknapfe wird übrigens, wie uns auf das Bestimmteste versichert wird, gelegentlich auch von den Papierkästen geteilt. Sie müssen da sein, aber sie dürfen nicht benutzt werden. Ein Schulspektor soll die Benutzung untersagt und diese Anordnung damit begründet haben, daß die Kinder gerade dann zur Sauberkeit erzogen würden, wenn sie gezwungen würden, das Stullenpapier wieder mit nach Hause zu nehmen. Um die Benutzung unmöglich zu machen, sollen sogar Papierkästen umgedreht worden sein, so daß die Öffnung nach unten kam.

Waterlanddrettung. In einem Tagesbesuch gab der Polizeipräsident gestern sämtlichen Beamten bekannt, daß sie entlassen würden, wenn sie, sei es auch nur aus Unkenntnis, socialdemokratisch wählen.

Angesichts der Thatsache, daß sogar deutsche Bundesfürsten leibhaftige Socialdemokraten zur Führung eines Gesprächs auffuchen, was es in Preußen doppelt notwendig, wenigstens die Beamten von neuem vor dem socialdemokratischen Gift zu schützen. Allerdings dürfte aber mit Bedauern zu vermerken sein, daß die socialdemo-

kratische Anhängerschaft sich durch das bejahrte Mittel des Polizeipräsidenten nicht vermindert.

Eine Klage-Aufforderung an das Berliner Polizeipräsidium richtete gestern eine Versammlung der Milchhändler. Als Erwiderung auf die Statistik der Milchfälschungen wurde vom Vorstand folgende Erklärung abgegeben: Wir erklären an dieser Stelle in aller Form und Bestimmtheit, daß die polizeilichen Mitteilungen über Milchuntersuchungen im Staatsjahre 1901/2 eine schwere Täuschung der Öffentlichkeit enthalten. Es ist eine direkte Ländung des Publikums, wenn dieser Mitteilung und der ganzen Statistik die Zahl von 1249 Milchproben zu Grunde gelegt wird. Es ist namentlich unrichtig, daß in diesem Jahre nur 1249 Milchproben von der Polizei entnommen und untersucht worden sind. Wie in allen früheren Jahren hat vielmehr die Zahl der polizeilich entnommenen Milchproben etwa 29 000 im Jahre erreicht. Von diesen 29 000 Proben haben sich nicht weniger als 28 500 Milchproben als vollkommen tadellos erwiesen. In der offiziellen Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums wird aber das glänzende Ergebnis dieser 28 500 Proben vollkommen verschwiegen. Wir bezeichnen dies als eine Täuschung der Öffentlichkeit. Herausgehoben sind zum Zwecke der Veröffentlichung lediglich diejenigen 1249 Milchproben, also ein ganz verschwindender Prozentsatz, die von vornherein derart beschaffen waren, daß eine nähere Untersuchung durch das Laboratorium des Polizeipräsidiums geboten erschien. Alle Anführungen und alle Urteile beziehen sich nur auf den ganz verschwindenden Prozentsatz dieser Milchproben. Nach dieser Aufklärung sind wir zu dem Urteil berechtigt, daß die offizielle Mitteilung des Polizeipräsidiums im besten Falle auf einem einzig dastehenden Irrtum über die elementaren Begriffe der Statistik beruht. Wir erklären hiermit ausdrücklich, daß wir gegen den Verfasser der polizeilichen Mitteilung den Vorwurf erheben, daß er eine schwere Täuschung des Publikums über die Berliner Milchversorgung verschuldet hat. Wir erklären weiter, daß diese Mitteilungen genau wie die früheren offiziellen Mitteilungen des Polizeipräsidiums grobe Unrichtigkeiten enthalten und fordern das Polizeipräsidium auf, auf Grund dieser Erklärung Strafantrag zu stellen, damit Gelegenheit geboten wird, vor dem Gericht die Wahrheit dieser Anschuldigungen gegen den verantwortlichen Verfasser nachzuweisen.

Die Erklärung wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. — In einer zweiten Versammlung, die vom Freisinnigen Verein Moabit einberufen war, beleuchtete Verbandsvorsitzender Sulay die wirtschaftliche Bedeutung des Milchkriegs. Der Milchkonsum sei infolge der Streikzeit um etwa 40 Prozent gesunken. Die Milchuntersuchung an der Produktionsstätte sei eine unabwendbare Forderung. Die Errichtung einer großen Meierei im Osten Berlins, mit 250 Kühen zur Erzeugung von Kindermilch, ein Unternehmen, für das sich auch Dr. Langemann interessiere, sei gefährdet. Rechtsanwalt Dr. Platanowies darauf hin, daß der Milchkrieg, trotz aller Heftigkeit, sich in ruhigen Formen abspiele und die Gerichte verhältnismäßig wenig beschäftigt. Die Arbeiterbevölkerung sei im Wichtige der entscheidende Faktor. Prof. Dr. Sommerfeld betonte die hygienische Seite der Frage und empfahl den Milchhändlern, immer strenger auf die Hygiene im Kaufsal und beim Milchverkauf zu achten, dann würden auch die Gerichte auf ihrer Seite sein. Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche die Bevölkerung auffordert, nach wie vor der Milchfrage ihre Aufmerksamkeit zu schenken und gegen jede Milchverfälschung wirksam Front zu machen.

Die drei „alten Heiligen“ Mamertus, Pancratius und Servatius sind vorübergegangen, ohne vielen Schaden anzurichten. Mamertus schien noch böse Absichten zu haben. Am Sonntag war schon in der ersten Abendstunde das Thermometer auf den Gefrierpunkt gesunken, und die Morgenstunden brachten im Freien an ganz ungeschätzten Stellen bis zu 4 Grad Kälte. Ein wenig Schney aber milderte die Kälte schon so weit, daß sie kaum noch spürte. Pancratius brachte Regen mit sich und hielt in der Nacht zum Dienstag die Quecksilbersäule so weit über dem Gefrierpunkt, wie sein Vorgänger sie darunter hinabgedrückt hatte. Servatius endlich war wieder etwas kühler, aber frostig wurde er doch auch nicht. Dafür verabschiedete er sich in um so feuchter Stimmung. Alles in allem: Wenn die drei Heiligen bei ihren Besuchen immer so gnädig wären, wie in diesem Jahre, so würde man sie bald nicht mehr so sehr verehren wie bisher. Die Döbbliste entwickelt sich bei der kühlen Witterung recht langsam, nicht zu ihrem Schaden. Die Felder stehen prächtig und alles ist so frisch, wie man es selten sieht. Die Nachtkäfer singt schon seit drei Wochen, durch keine Kälte hat sie sich abbrechen lassen. Zehntausender als man erwarten sollte, sieht man jetzt am Waldesrand auf den Wiesen und Lichtungen das Rehwild, selbst in den vielbesuchten Waldungen, wie der Wühlheide. Hier trafen Förster gestern an einer Stelle vierzehn Tiere, darunter zwei Böde.

Die Stadtverordneten Berlins und Genossen haben folgenden Antrag der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet: Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt: Den Magistrat zu ersuchen, in gemäßigter Stimmung mit ihr die Schritte zu beraten, die geeignet sind, die durch den kürzlich gefachten Synodale Beschluß hervorgerufene Gefahr einer zweifelhafte Schließung der Gaststätten (Restaurants) an den Vormittagen der Sonn- und 3. Feiertage abzuwenden. Ein zweiter Antrag, der von Mitgliedern aller Fraktionen unterzeichnet ist, geht dahin, dem Magistrat zu ersuchen, unverzüglich vierzigtausend Mark aus dem Fonds für „Unvorhergesehene Zwischenfälle“ den durch die Erdbeben auf den Antillen Geschädigten zur Verfügung zu stellen.

Eine Kundgebung gegen die Synodalschlüsse auf Schließung der Gastwirtschaften in den Kirchenstunden am Sonntagvormittag bereiten die hiesigen Gastwirtschaften vor. Sie erklären die Forderung der vereinigten Synodale für unbedeutend, ja im Hinblick auf den Berliner Fremdenverkehr geradezu unbedenklich. Die Berliner Gastwirte sollen aufgerufen werden, bei künftigen sowie bei allgemeinen Wahlen ihre Stimmen gegen diejenigen in die Wahlschale zu werfen, die ständig neue Beschränkungen den Gastwirtschaften aufzuerlegen suchen.

Die polizeiliche Kennzeichnung der Motorwagen erfolgt neuerdings durch große Buchstaben und eine Zahl, die an die Stelle der früheren Ordnungen getreten sind. Für den Landespolizeibereich Berlin ist der Buchstabe A gewählt worden. Für die übrigen preussischen Provinzen sind folgende Buchstaben ausgewählt worden: Ostpreußen C, Westpreußen D, Brandenburg E, Pommern H, Böhmen J, Schleßen K, Sachsen M, Schleswig-Holstein P, Hannover S, Hessen-Kassel T, Westfalen X, Rheinprovinz Z. Für die den Buchstaben beizuführenden Nummern ist von den Oberpräsidenten eine Einteilung vorgegeben, die das Vorkommen verschiedener, in Buchstabe und Nummer gleicher Kennzeichnungen ausschließt.

Unter dem Verdacht der Vermittlung amtlicher Gelder wurde vorgestern in seiner Wohnung, Neue Promenade 3, Direktor Georg Meyer, der langjährige geschäftliche Leiter der vereinigten Verwaltungen der Lederindustrie- und Papiermacher-Vereinsgenossenschaft Berlin, verhaftet. Die Verhaftung des 41 Jahre alten M., der im Jahre 1887 in das Bureau der genannten Vereinsgenossenschaft nach Aufgabe seiner Tätigkeit am Landratsamt des Kreises Teltow eintrat und drei Jahre später zum ersten geschäftlichen Leiter ernannt wurde, ist auf Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zurückzuführen; diese sind durch eine vor vier Wochen vom Vertreter des Reichs-Versicherungsamtes vorgenommene unermittelte Kassen- und Bücherrevision, die erste seit der Geschäftsleitung Wegers, aufgedeckt worden. Es stellte sich heraus, daß Meyer mit seinen Kassabuchungen

seit nahezu einem Jahre im Miskstande war und die Geschäftsführung in den letzten vier Jahren überhaupt außerordentlich nachlässig gehandhabt hatte. Eine Uebersicht über die Höhe und den Umfang seiner Unterzahlungen läßt sich zur Zeit auch noch nicht annähernd feststellen, weil das vorgeschundene Aktenmaterial in der größten Unordnung vorliegt. Inwiefern M. auch Unterschritten von Geldempfängern gefälscht hat, wird sich durch Umfrage bei den mit der Genossenschaft in geschäftlicher Beziehung stehenden Personen ermitteln lassen. M. bezog ein Jahresgehalt von 4500 M. und galt als streng rechtlicher und eifriger Beamter, der persönlich keinen großen Aufwand trieb.

Die Vermittlungen des Rentanten Mann, über die wir mehrfach berichteten, beschäftigten eine außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins der Beamten und Arbeiter des Charlottenburger Werkes der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske. Man kam dahin überein, das durch die Unterschlagungen des ungetreuen Kassenschrifters entstandene Defizit durch eine Anleihe vorläufig auszugleichen. Für einen bestimmten Zeitraum sollen die Mitglieder des Konsumvereins auf Dividende verzichtet; diese werden zur allmählichen Amortisation und Zinszahlung verwendet werden. Die Finanzprüfung der einzelnen Mitglieder kommt dadurch in Fortfall.

Berlins älteste Obstverkäuferin, Mutter Bedemeyer, die seit 49 Jahren einen ihr privilegierten offenen Stand an der Hohlstrassen-Brücke innehat, feierte gestern ihren 80. Geburtstag. Die Nachbarn hatten den Stand, an dem die Alte länger als ein Menschenalter bei Hitze und Kälte, bei Regen und Sonnenschein vom frühen Morgen bis zum späten Abend sitzt, mit Girlanden, Blumen und einem Plakat geschmückt, auf dem man die Worte las: „Der achtzigjährigen zum heutigen Tage“. Mutter Bedemeyer, die seit 20 Jahren Witwe ist und von deren elf Kindern nur noch eins lebt, hat den Stand an der Hohlstrassen-Brücke im Jahre 1839 zunächst ohne Privilegium eingenommen, bis ihr dann der damalige Polizeikommissar des Bezirks anfangs der sechziger Jahre die Erlaubnis auswirkte, dort bis an ihre Lebendende zu sitzen. Derartige privilegierte Obst-Verkaufstände, deren es früher sehr viele in Berlin gab und die nach dem Tode der Inhaberin immer sofort eingezogen wurden, sind jetzt hier nur noch in ganz geringer Anzahl zu finden. Sehr bekannt ist auch der von „Mutter Freise“ auf dem Rottenmarkt. Mit der Beteiligung dieser Obststände schwindet ein gutes Stück Alt-Berlin dahin.

Zum Pfingstverkehr. Die Eisenbahndirektion Magdeburg giebt bekannt, daß zur pfingstlichen Abwicklung des Pfingstverkehrs vom Sonnabend, den 17. bis Dienstag, den 20. Mai Vorzüge besetzt werden, die 15 Minuten vor den Hauptzügen abfahren und die Anschlüsse an den Abwehrgastationen sicherer erreichen als die Hauptzüge. Diese Vorzüge halten auf denselben Stationen wie die Hauptzüge und werden genau wie diese behandelt. Die Fahrkarten sind dieselben wie bei Hauptzügen.

Ein Einbruch ist in der Nacht zum Dienstag bei dem Banker Dolau, der in der Blauerstraße 2 sein Geschäft hat und in der Königin-Augustastr. 13 wohnt, verübt worden. Die Familie hält sich seit vorigen Monat in einer Villa am Wannsee auf. Die Luft über die Privatwohnung ist dem Förstner übertragen. Am Montag war eine Tochter Dolaus in der Wohnung und fand noch alles in Ordnung, als am andern Morgen der Förstner nachsah, fand er auf dem Hof unter dem Küchenfenster Glascherben liegen und in der Wohnung alle Behälter erbrochen. Diebe hatten vom Küchenfenster die Scheiben herabgeschmissen und waren so in die Wohnung eingedrungen. Hier durchsuchten sie sämtliche Zimmer. Den Schreibrisch rühten sie von der Wand und erbrachen ihn von der Rückseite. Zur Beute zählten ihnen u. a. verschiedene silberne Geräte und alte Münzen. Die Familie des Förstners und andre Leute, die unter dem im Erdgeschoß gelegenen Räume des Bankiers wohnen, hörten von dem nächtlichen Besuche nichts. Die Einbrecher haben auch nichts hinterlassen, was die Kriminalpolizei auf ihre Spur führen könnte.

Ein Unternehmen, das das Licht nicht vertrat, führte den Konsum Franzesco Rinnini aus Palermo in die Hände der hiesigen Kriminalpolizei. Im Fernsprechzimmer des Café Victoria unter den Linden steht eine Sammelbüchse für die Fernsprekolonnen. Auf den Inhalt hatte es Rinnini abgesehen, als er gestern nachmittags vorgab, den Fernsprecher benutzen zu wollen. Er ließ den Name, der von innen und von außen elektrisch erhalt werden kann, dunkel und öffnete die Büchse, um sich ihren Inhalt anzueignen. Die Wärtlerin der Toiletten aber hörte das Geräusch, stellte sich von außen die elektrische Beleuchtung ein und sah nun durch die Lüftungslöcher, wie er etwa 6 M., die er der Büchse entnommen hatte, in der Hand hielt. Die Frau rief Alarm. Zur Rede gestellt, gab der Ueberraschte an, er habe keineswegs stehlen wollen. Die Wächter habe aufgehoben und daher sei es ihm ratlos erschienen, das Geld herauszunehmen, um es dem Wirt zu übergeben. Daß man ihm diese Ausrede glauben werde, hat er wohl selbst nicht angenommen.

Vor der Fortsetzung einer Vergnügungsfahrt verhaftet wurde gestern ein Handlungsgehilfe Herbert Bergwald aus Wirt. Dieser hatte bei einem Einbruch in Wirt 400 M. erbeutet und war nach Berlin gefahren, um sich neu einzufinden und dann weiter zu fahren. Bevor er abreißen konnte, wurde aber die Kriminalpolizei schon, daß er hier war. Als er daher auf dem Lehrter Bahnhof erschien, wurde er gleich festgenommen. Von dem gestohlenen Gelde fand man noch die Hälfte bei ihm.

Strafenspernung. Die Strafe 10 zwischen der Wirtshausarbeiten von heute ab bis auf weiteres gesperrt.

Feuerbericht. Die letzten 24 Stunden brachten wieder nur wenig Alarmierungen. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Wache nach der Marienburgstr. 17 gerufen. Hier waren in einem Kesselhaus Preßlohlen in Brand geraten. Es gelang indes der Wehr, das Feuer in kurzer Zeit abzuschöpfen, so daß es größeren Schaden nicht anrichtete. Dienstagabend gegen 8 Uhr mußte in der Waldemarstr. 27 in einem Keller ein Brand beseitigt werden, der in der Hauptache Papier, Lumpen, Gemümpel z. c. vernichtete. Eine Stunde später gingen in der Markusstraße Gardinen und Kleidungsstücke in Flammen auf. Außerdem hatte die Wehr in der Zwischenzeit noch Alarmierungen von der Jannowitz-Brücke 2 und Elisabeth-Str. 45 zu verzeichnen. In beiden Fällen handelte es sich jedoch um kleinere Brände, deren Ablöschung in kurzer Zeit erfolgen konnte.

Am Sonntag haben die von der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen schon seit 6 Jahren veranstalteten Fährungen von Arbeitern durch die Museen für dieses Jahr ihren Abschluß gefunden. 23 Einzelführungen und 21 Führungsgesellschaften (je drei Führungen über ein Thema) haben stattgefunden. Die Nachfrage nach Karten war fast doppelt so groß wie im Vorjahre. Es wurden fast 10 000 Karten verlangt, doch konnten nur 3000 ausgegeben werden. Unter diesen Umständen denkt die Centralstelle das Unternehmen im nächsten Winter noch zu erweitern, falls die finanzielle Möglichkeit vorliegt.

Im Arbeiterinnenheim, Princesstr. 8, fand am Sonntag wiederum ein Gesellschaftsabend statt, der sich dadurch von den früheren unterschied, daß er diesmal von den Stammgästen selbst geleitet und arrangiert war. Sie hatten die Einladungen verlesen und Abnahmen am Abend auch alle Funktionen, durch Anzeichen waren sie als Komiteemitglieder kenntlich. Das Programm war wie immer ein sehr reichhaltiges. Daran folgte der gewohnte fröhliche Tanz. Hiermit ist die Reihe der Gesellschaftsabende beschloffen. Sie werden in den nächsten Monaten durch Ausflüge ersetzt werden.

Theater. Die Operette „Puffkuchen“ nach dem Stück von H. K. ...

Madriort. Die vorläufigen Hingutrennen auf der Madriortbahn ...

Aus den Nachbarorten.

Zu der letzten Stadtverordneten-Sitzung zu Spandau wurde u. a. auch das Projekt zwischen Spandau und Gladow ...

Die Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Petition des Deutsch-nationalen ...

Wilmersdorf. Die hiesige Gemeindevertretung hat immer noch nicht ihre volle Zahl von 24 Vertretern erreicht.

Waidmannslust. Die Gemeindevertreter-Wahlen finden am heutigen Donnerstag statt.

Lichtenberg. Der von der Gemeinde Lichtenberg gegen die Nachbargemeinde Friedrichsfelde angestrebte Prozeß wegen ...

Zustanz zu Gunsten der Gemeinde Lichtenberg entschieden worden. Bekanntlich hat die Gemeinde Lichtenberg an den Privatunternehmer ...

Wegen Unterschlagung von Briefmarken, sowie wegen Brandstiftung, die er in seiner Wohnung Marksteinstr. 4 zu Steglitz ...

Gerichts-Beilage.

Der „Victoria“-Prozeß. Die große Verhandlung wegen Verleumdung der Direktoren der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ ...

Es wurde noch Herr Macmyle, Staatsbeamter im Privat-Versicherungsdienst, vernommen, welcher abjährlich die Bücher ...

Staatsanwalt Schmidt gab zunächst eine Schilderung von der Entdeckungsgeschichte der Broschüre. Nachzutun und Eigenum seien die ...

Der Gerichtshof hielt die gegen die „Victoria“ erhobenen Vorwürfe des Koffert für ungeheuer schwer und absolut unerwiesen. Kein Schimmer der beleidigenden Unterstellungen sei dargebracht ...

Der Angeklagte v. Mosch ist nach dem Zeugnis des Rechtsanwalts Jüngst und anderer Personen zur Zeit der Herausgabe der Extra-Ausgabe der „Deutschen Hochwacht“ verurteilt ...

Öffentlichem beleidigenden Extrablattes strafbar gemacht. Das Gericht habe gemeint, daß sich ein empörenderes Vorgehen ...

In dem bekannten Prozeß der Berliner Milchhändler gegen die Milchzentrale wegen unlauteren Wettbewerbes stand gestern wieder ein Termin vor der Handelskammer ...

Vermishtes.

In Hamburg ist die Kohlrütin eingetroffen, daß der Kosmosdampfer „Salkarab“ Kapitän Fleming, auf der Heimreise nach Europa ...

Briefkasten der Redaktion.

Postbote. Rein. C. N. 1875. Wenden Sie sich an das Einwohner-Verzeichnis für ...

Central-Verband der Löpfer. Freitag, den 16. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 1), Engel-Nr. 15: Versammlung der Bau-Beiratsmitglieder und Bezirksleiter.

Arbeiter-Unterstützungsverein d. Tabakarbeiter (G. S. Nr. 88) Mittwoch, den 28. Mai 1902, abends 8 1/2 Uhr, bei Feind, Weinstraße Nr. 11: General-Versammlung.

Dänischer Anker-Kautabak für Arbeiter und Arbeiterinnen. Vom Montag, den 2. Juni cr. ab befindet sich die Filiale im Restaurant Lietzke, Brunnenstr. 41.

VI. Wahlkreis. (Schönhauser Vorstadt.) Montag, den 19. Mai (2. Pfingstfeiertag), im Jägerhaus, Schönhauser Allee Nr. 103: Grosses Früh-Konzert.

Achtung! Eiskeller-Etablissement. Achtung! Montag, den 19. Mai (2. Pfingst-Feiertag): Grosses Früh-Konzert unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Nordwacht“.

Charlottenburg. Volkshaus, Rosenstr. 3. Am 1. Pfingstfeiertag: Grosses Frühkonzert, veranstaltet vom Gesangsverein Vorwärts (Mitgl. des V. S. B.)